

Stellungnahme der Sektion Erwachsenenbildung zum Diskussionspapier der Arbeitsgruppe Inklusionsforschung „Inklusion als unverzichtbarer Bestandteil erziehungswissenschaftlicher Lehre“

Silke Schreiber-Barsch & Wiebke Curdt¹

Der Beitrag greift die im Diskussionspapier der AG Inklusionsforschung aufgeworfene Frage nach der Verankerung von Inklusion in der erziehungswissenschaftlichen Lehre (Budde/Hackbarth/Tervooren 2023) auf und führt den Austausch über die Perspektiven der Sektionen auf diese Frage mit einer Stellungnahme aus dem Blickwinkel der Sektion Erwachsenenbildung fort. Die Struktur des Diskussionspapiers aufnehmend, sind im Folgenden Rückmeldungen zu den Punkten Inklusion als erziehungswissenschaftliche Querschnittsaufgabe, in Studiengängen sowie als Kern erziehungswissenschaftlicher Lehre skizziert.

Inklusion als erziehungswissenschaftliche Querschnittsaufgabe

Die im Diskussionspapier vorgenommene erziehungswissenschaftliche Rahmung von Inklusion über eine Reflexion des relationalen Verhältnisses von Inklusion und Exklusion sowie des Verhältnisses von Allgemeinem und Besonderem (Budde/Hackbarth/Tervooren 2023, S. 105-107) ist aus dem Blickwinkel der Erwachsenenbildung/Weiterbildung (EB/WB) stimmig und anschlussfähig für eine sektionsspezifische Positionierung zu Inklusion als erziehungswissenschaftliche Querschnittsaufgabe. Über die EB/WB kommt in besonderem Maße der lebenslaufbegleitende Charakter von Lernen und inklusiver Bildung in den Vordergrund.

Inklusion als bildungspolitisches Programm ist im schulischen Regelungskontext aufgrund des Modells der Pflichtschulbildung über die Schulgesetze der Länder in eine rechtliche Rahmung und Implementierungsaufforderung eingebunden und mit Strukturierungen (wie beispielsweise sonderpädagogischen Förderbedarfen bzw. (Förder-)Schwerpunkten) belegt, die in der Form für die Teilnahmelogik an EB/WB mehrheitlich nicht greifen. EB/WB ist dem Teilhaberecht (Art. 12 Abs. 1 GG) zugeordnet und steht unter dem sogenannten Vorbehalt des Möglichen. Gleichwohl ist seit den Anfängen einer institutionalisierten EB/WB im 18. Jahrhundert das Leitmotiv der *sozialen* Inklusion

1 Unter Mitwirkung von Franziska Bonna, Carola Iller, Katharina M. Pongratz, Marc Ruhlandt und Nina Wenger und in Absprache mit dem Sektionsvorstand der Sektion Erwachsenenbildung (Katrin Kraus).

von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen qua Lernen und Bildung, d. h. über ein regelhaft vorgehaltenes und erwachsenenpädagogisch ausgestaltetes Angebot, prägend. Seitdem befindet sich jenes Leitmotiv in einer gesellschaftlich und pädagogisch verorteten Aushandlung um die Partizipation Erwachsener an Lernen und Bildung und, darin inhärent, um die Teilnahme und Teilhabe von als normabweichend adressierten (jungen) Erwachsenen. Fragen von Inklusion und Exklusion an Lernen und Bildung sind mithin historisch und formativ in die Entwicklung der Disziplin eingelagert. Die Ratifizierung des „Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-BKR 2006) mit der dort formulierten Forderung nach der Umsetzung eines „inclusive education system at all levels and lifelong learning“ (ebd., Art. 24) hat auch in der EB/WB wie in anderen Bildungssystembereichen zu einer schrittweise sich verstärkenden Auseinandersetzung mit Inklusion als Querschnittsaufgabe beitragen können. Hierzu gehören Aspekte der Ausgestaltung einer inklusiven Erwachsenenbildungspraxis genauso wie die kritische Analyse und Beforschung der im Diskussionspapier benannten „Normativität des Feldes und der Normativität der Programmatik im Themenfeld der Inklusion“ (Budde/Hackbarth/Tervooren 2023, S. 107) und der darin eingelagerten bzw. reproduzierten Spannungsverhältnisse für Lernen und Bildung Erwachsener.

Die EB/WB als Praxis, Profession, akademische Disziplin und Wissenschaft greift jene auf Inklusion bezogenen Spannungsverhältnisse mit Blick auf gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse, hegemoniale Differenzordnungen und Achsen der Ungleichheit bei Lernen und Bildung in subjektbezogener als auch gruppenbezogener Sichtweise seit den 1970er Jahren entlang der Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote und – verstärkt – seit dem Impuls der Ratifizierung der UN-BRK in ihren unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Fragestellungen auf. Im Sinne eines engen Verständnisses von Inklusion (im Fokus auf die Kategorie Dis*ability) liegen historische und international vergleichende Arbeiten vor (z. B. Schöler et al. 2001; Fawcett 2016; Babilon 2018; Schreiber-Barsch/Gaurav/Eble 2023), systematisierende Auseinandersetzungen zur Positionierung der EB/WB in Bezug auf Inklusion gegenüber den weiteren Bildungssystembereichen und sozialwissenschaftlichen Disziplinen (z. B. Ackermann et al. 2012; Burtcher et al. 2013; Schlummer/Ackermann 2016; Schreiber-Barsch/Curdts/Stang im Erscheinen), Untersuchungen zur Organisations- und Professionalitätsentwicklung für eine inklusive EB/WB und dort professionell Tätige (z. B. Schreiber-Barsch/Fawcett 2017, 2019; Hirschberg/Bonna/Stobrawe 2019; Lauber-Pohle 2021), auch unter Aspekten der Digitalisierung und der didaktischen Gestaltung barrierearmer pädagogischer Prozesse (z. B. Kahle/Schädler 2024), genauso wie für spezifische pädagogische Handlungsfelder wie die Hochschule (z. B. Ruhlandt 2020; Dörner/Pongratz 2024) oder die wissenschaftliche Weiterbildung (Iller et al. 2020). Schwerpunktheft in einschlägigen erwachsenenbildungswissenschaftlichen und praxisbezogenen Zeitschriften der EB/WB wie die *weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbil-*

derung (Ausgaben 2/2012, 1/2019), die *Hessischen Blätter für Volksbildung* (Ausgaben 4/2015; 1/2019) oder auch die *Zeitschrift Erwachsenenbildung und Behinderung* (seit 2007 zwei jährliche Ausgaben) der Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung dokumentieren die fortlaufende erwachsenenbildungswissenschaftliche und -pädagogische Auseinandersetzung um Inklusion als Querschnittsaufgabe in ihren unterschiedlichen professionsgelagerten Dimensionen, normativen Deutungen, pädagogischen Bildungsbereichen und den individuell wie kollektiv ausgebrachten Prozessen auf den Ebenen von Mikro-, Meso- und Makroverhältnissen.

Diese Forschungslinien und pädagogischen Gestaltungsdiskurse sind in Praxis, Profession, akademischer Disziplin und Wissenschaft weiterzuführen, soll Inklusion als erziehungswissenschaftliche Querschnittsaufgabe auch ihr tatsächliches Potenzial für ein „inclusive education system at all levels and lifelong learning“ (UN 2006, Art. 24) entfalten können und in eine erziehungswissenschaftliche Lehre zum Ziele individueller wie kollektiver inklusiver Bildung eingebunden sein. Dringlich notwendig bleibt hierfür, auf aussagekräftige empirische Datensätze zugreifen zu können, wie sie es für den schulischen Bereich und auch den Berufsbildungsbereich gibt, sie für die allgemeine Erwachsenenbildung jedoch nicht annähernd genügend vorhanden sind. Die anders gelagerte Teilnahmelogik und institutionell-rechtliche Struktur in der EB/WB tragen zu vor allem auch technischen und ethischen Herausforderungen statistischer Abfragen bei. Dennoch hat sich die Situation der Einschätzung einer äußerst rudimentären Datenlage zur Teilnahme von erwachsenen Menschen mit Behinderungen/Beeinträchtigung an Angeboten der allgemeinen EB/WB (bzw. an Angeboten in Einrichtungen der Behindertenhilfe) von 2013 bis heute (Heimlich/Behr 2009; Schmidt-Hertha/Tippelt 2013; Koscheck/Wieland/Ditschek 2013; BMAS 2021, S. 189) nicht wesentlich geändert.

Inklusion in Studiengängen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung: ein Einblick

Pädagogischer Umgang mit Differenz und Heterogenität sowie die methodisch-didaktische Gestaltung und Konzeptionierung von diversitäts- und zielgruppensensiblen Lehr-Lernsettings und Bildungsangeboten ist wesentlicher Bestandteil von Studiengängen der EB/WB. Im Zuge der Aktualisierung des „Kerncurriculum für konsekutive Bachelor/Master-Studiengänge im Hauptfach Erziehungswissenschaft mit der Studienrichtung Erwachsenenbildung/Weiterbildung“ wird dies konkretisiert, um Hochschulstandorten mit entsprechenden Studiengängen eine Orientierung anzubieten.

Inklusion in einem weiten Verständnis ist mithin durchgängiger inhaltlicher Bestandteil von Studiengängen der EB/WB; Inklusion in einem engen Verständnis gleichwohl erheblich weniger, auch wenn die Bedeutung multi-

professioneller kollaborativer Arbeit in inklusiven Lehr-Lernsettings und im Sinne inklusiver Bildungsketten über den Verlauf von Lernbiographien hinweg dies unbedingt empfehlen würde. Die Aufgabenstellung wird in Studiengängen weiterhin als eine vor allem sonderpädagogische adressiert, sodass die Auseinandersetzung damit und die entsprechende akademische Professionalisierung fast ausschließlich mit dem berufs-/schulischen Kontext und der Lehramtsausbildung endet – und keineswegs die Professionalisierung für ein inklusives System des lebenslangen Lernen in den Blick nimmt. Dies dokumentiert letztlich auch das zugrunde liegende Diskussionspapier, das (junge) Erwachsene nur kaum als Adressat:innen mit integriert, sondern sich primär an Kinder und Jugendliche in den Termini richtet.

Dennoch gibt es in der Pluralität der Studiengänge der EB/WB und daran angeschlossenen Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung durchaus Ansätze, dies stärker zu verknüpfen und in die akademische Professionalisierung mit aufzunehmen. Davon zeugen bspw. der Profilverein „Partizipation und Lebenslanges Lernen“ im Master Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Hamburg mit der Verknüpfung Erwachsenenbildung, Pädagogik bei Behinderung und Sozialpädagogik, das (inzwischen eingestellte) Weiterbildungsprogramm „Inklusive Pädagogik und Kommunikation“ an der Universität Hildesheim oder die sogenannte „Werkstatt-Uni“ als Angebot der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Praxisbeispiele sind demnach vorhanden, Inklusion im engen Verständnis als eine tatsächlich pädagogische Querschnittsaufgabe und als zentraler Bestandteil von Studiengängen zu verstehen – von einer durchgängigen Verankerung oder einer Unabhängigkeit von „Aufmerksamkeitskonjunkturen“ (Budde/Hackbarth/Tervooren 2023, S. 111) kann jedoch bis dato nicht gesprochen werden.

Inklusion als Kern von Lehre: Zentrale Eckpunkte aus Sicht der Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Die im Diskussionspapier angeführten Eckpunkte zu den Bereichen „Thematische Grundlagen“, „Professionalisierungsbezogene Ziele in der Lehre“ sowie „Organisatorische Bedingungen“ bieten aus Sicht der EB/WB eine anschlussfähige Rahmung für die weitere Auseinandersetzung.

Zu ergänzen sind aus unserer Perspektive notwendige Überlegungen nach dem pädagogisch-didaktischen „Wie“ des hochschulischen Lehr-Lernsettings: Wer sind die Lehrenden, d. h. wer ist als Lehrende:r in der inklusiven Lehre gedacht, wie können Co-Teaching-Modelle und Aspekte von Barrierefreiheit und Assistenz-/Unterstützungssystemen auch an dieser Stelle implementiert werden? Wie kann konkret eine akademische Professionalisierung für Inklusion durch eine inklusive Lehre stattfinden, die nicht nur theoretisch informiert und hierbei aus einer breiten und einschlägigen Wissensexpertise schöpfen

kann, sondern bspw. Forschung und Lehre partizipativ durchführt und methodisch-didaktisch neu denkt und innovative Formate ausprobiert? Damit öffnen sich weitere Fragen und dringliche Diskussionen wie die nach der Zugänglichkeit und der Öffnung von Hochschulen für eine diverse Studierendenschaft und erwachsene Lerninteressierte (z. B. für Gasthörer:innen ohne beispielsweise eine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung oder einen Schulabschluss).

Dies fordert dazu auf, das genannte Verhältnis zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen auch disziplinar nochmals aufzugreifen, mögliche Tendenzen der Versäulung zu überdenken und in Richtung einer stärkeren interdisziplinären Verschränkung – nicht zuletzt im Sinne des Paradigmas der Intersektionalität – zu bringen und standortübergreifend statt verinselt zu denken. Es braucht sowohl eine allgemeine, eine sonderpädagogische und genauso eine erwachsenbildungswissenschaftliche Expertise, die nicht gegeneinander auszuspielen oder als ersetzbar zu definieren sind, sondern als erkenntnisgenerierende Perspektivierungen auf den gemeinsamen Gegenstand und das gemeinsame Ziel: inklusive Bildung.

Silke Schreiber-Barsch, Prof. Dr., ist Professorin für Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen.

Wibke Curdt, Dr., ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sonderpädagogik an der Leibniz Universität Hannover.

Literatur

- Ackermann, Karl-Ernst/Burtscher, Reinhard/Ditschek, Eduard Jan/Schlummer, Werner (Hrsg.) (2012): *Inklusive Erwachsenenbildung. Kooperationen zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Behindertenhilfe*. Berlin: GEB.
- Babilon, Rebecca (2018): *Inklusive Erwachsenenbildung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten – eine qualitative Studie in England*. Dissertation. Universität Koblenz-Landau. https://kola.opus.hbz-nrw.de/frontdoor/deliver/index/docId/1682/file/Babilon_Inklusive+Erwachsenenbildung_Dissertation.pdf [Zugriff: 15. Februar 2025].
- Budde, Jürgen/Hackbarth, Anja/Tervooren, Anja (2023): *Inklusion als unverzichtbarer Bestandteil erziehungswissenschaftlicher Lehre*. Diskussionspapier der Arbeitsgruppe Inklusionsforschung. In: *Erziehungswissenschaft* 34, 66, S. 105-114. <https://doi.org/10.3224/ezw.v34i1.12>.

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2021): Dritter Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslage von Menschen mit Beeinträchtigungen. Teilhabe – Beeinträchtigung – Behinderung. Bonn: BMAS. https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/a125-21-teilhabebericht.pdf?__blob=publicationFile&v=7 [Zugriff: 4. Februar 2025].
- Burtscher, Reinhard/Ditschek, Eduard Jan/Ackermann, Karl-Ernst/Kil, Monika/Kronauer, Martin (Hrsg.) (2013): Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Dörner, Olaf/Pongratz, Katharina Maria (2024): Exklusion durch inklusive Hochschulbildung – empirische Ergebnisse zu Exklusionserfahrungen von Erwachsenen mit geistiger Behinderung an deutschen Hochschulen. In: Hackbarth, Anja (Hrsg.): Erfahrungen von Exklusion. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich, S. 99-112.
- Fawcett, Emma (2016): Zielgruppenorientierung in der Erwachsenenbildung am Beispiel des Fachbereichs „Angebote für behinderte und nicht-behinderte Menschen“ am Bildungszentrum Nürnberg, Eine Programmanalyse. Masterarbeit im Studiengang „Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen“ (= Erwachsenenpädagogischer Report, Band 51). Berlin: Humboldt-Universität.
- Heimlich, Ulrich/Behr, Isabel (2009): Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Tippelt, Rudolf/Hippel, Aiga von (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung, 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag, S. 813-826. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91834-1_49.
- Hirschberg, Marianne/Bonna, Franziska/Stobrawe, Helge (2019): Gelingensbedingungen zur Umsetzung eines Menschenrechts: Professionalisierung in der inklusiven Erwachsenenbildung. In: weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, 1, S. 21-23. <https://doi.org/10.3278/HBV1901W031>.
- Iller, Carola/Lehmann, Burkhard/Vergara, Silke/Vierzigmann, Gabriele (Hrsg.) (2020): Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule. Bielefeld: wbv.
- Kahle, Ute/Schädler, Johannes (2024) (Hrsg.): Digitale Teilhabe und personenzentrierte Technologien im Kontext von Menschen mit Behinderungen. Berlin: Lebenshilfe. <https://doi.org/10.70266/9783886177066>.
- Koscheck, Stefan/Weiland, Meike/Ditschek, Eduard Jan (2013): wbmonitor Umfrage 2012: Klima und Strukturen der Weiterbildungslandschaft. Bonn: BiBB und DIE. https://www.bibb.de/dokumente/pdf/wbmonitor_Ergebnisbericht_Umfrage_2012.pdf [Zugriff: 24. September 2015].
- Lauber-Pohle, Sabine (2021): Organisations- und Professionalitätswentwicklung für eine inklusive allgemeine Erwachsenenbildung. In: Education Permanente, 2, S. 28-40.

- Ruhlandt, Marc (2020): Hochschule, Behinderung und wissenschaftliche Weiterbildung. In: Iller, Carola/Lehmann, Burkhard/Vergara, Silke/Vierzigmann, Gabriele (Hrsg.): Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule. Bielefeld: wbv, S. 105-116.
- Schlummer, Werner/Ackermann, Karl-Ernst (2016): Erwachsenenbildung und Behinderung. Historisches – Konzeptionelles – Perspektivisches. Osterholz-Scharmbeck: GEB.
- Schmidt-Hertha, Bernhard/Tippelt, Rudolf (2013): Inklusion in die Weiterbildung. In: Döbert, Hans/Weishaupt, Horst (Hrsg.): Inklusive Bildung professionell gestalten. Münster: Waxmann, S. 241-262.
- Schöler, Jutta/Lindmeier, Bettina/Lindmeier, Christian/Ryffel, Gaby/Skelton, Rick (2001) (Hrsg.): Integrative Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung: Praxis und Perspektiven im internationalen Vergleich. Neuwied/Berlin: Luchterhand.
- Schreiber-Barsch, Silke/Curdt, Wiebke/Stang, Richard (im Erscheinen): Inklusive Lernwelten. Berlin: DeGruyter.
- Schreiber-Barsch, Silke/Fawcett, Emma (2017): Inklusionsarchitekturen: Wie wird ein Lernort zu einem inklusiven Lernort im öffentlichen Raum des Lebenslangen Lernens? In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 40, 3, S. 295-319. <https://doi.org/10.1007/s40955-017-0097-x>.
- Schreiber-Barsch, Silke/Fawcett, Emma (2019): Semantiken von Inklusion. Benennungspraktiken an Volkshochschulen unter der Agenda inklusiver Erwachsenenbildung. In: Hessische Blätter für Erwachsenenbildung 69, 1, S. 18-30. <https://doi.org/10.3278/HBV1901W018>.
- Schreiber-Barsch, Silke/Gaurav, Kumar/Eble, Lukas (2023): Inclusive Adult Learning and Education in India and Germany: On the Intersectionality of Class and Caste with Disability. In: Andragoške studije 2, S. 65-88. <https://doi.org/10.5937/AndStud2302065S>.
- United Nations (UN) (2006): Convention on the Rights of Persons with Disabilities. <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-rights-persons-disabilities> [Zugriff: 4. Februar 2025].